

Auerthal = Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ercheint
wöchentlich 4 mal u. Sonntags
Abonnementpreis
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Frangirtohn 1 Mk.
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern. Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister, Aue (Ergebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einpaltige Zeitzeile 10 Pf.
amtliche Inserate die Corpus-Beile 25 Pf.
Reklamen pro Zeile 20 Pf.
Alle Postanstalten und Landboten
nehmen Bestellungen an.

Nr. 136.

Mittwoch, den 16. November 1898.

11. Jahrgang.

Buß- und Bettage.

Die heutige Feier ist in allen evangelischen Landeskirchen eine allgemeine, aber die Predigt des Tages redet zu Jedem besonders. Der Buß- und Betttag bedeutet das Christentum in seiner persönlichsten Anwendung. Der Gedanke, zu den religiösen Dingen Stellung zu nehmen, tritt heute jedem, dem der ernste Sinn des Tages nicht verschlossen ist, nahe.

Heutzutage will man freilich nicht viel davon wissen. Man möchte wohl dem Volk die Religion erhalten, aber für sich selbst hält man sie für entbehrlich. Der Glaube ist zu wenig Privatfache und Herzenssache. An offizieller Religion ist nicht gerade Mangel, aber an religiös durchdrungenen Persönlichkeiten.

Auch die religiösen Fragen sieht man, ohne eignen inneren Anteil, wie die wirtschaftlichen nur vom Gesichtspunkt der Volkswohlfahrt und der Gemeinschaft an. Dabei verliert das religiöse Leben seinen eigentlich gewinnenden Zauber, und sein Lebenspuls geht ihm aus.

Gewiß beruht alles auf Gemeinschaft. Einsamkeit ist egoistisch. Eine Hand wäscht die andere. Der Mensch ist des Menschen größtes Bedürfnis. Auch im Religiösen und Sittlichen! Kräftige Antriebe, schön und gut zu handeln, giebt der Gedanke an das Wohl des Anderen, mit dem wir verbunden sind.

Aber ist nicht jede Gemeinschaft nach der Fabel des alten Weisen ein Teil, in dem der Einzelne ein Glied ist? Damit der ganze Leib sich wohlbestünde, wie ernst, wie verantwortungsvoll ist das Wort jedes einzelnen Gliedes! Dienen heißt seine ganze Lebensbethätigung.

In der menschlichen Gemeinschaft hat jeder Einzelne mehr Freiheit als das Glied im Körper. Aber nur um so leichter ist die sittliche Ordnung gestört, die Liebe gestäubt, die Wahrhaftigkeit durch den Schmeier selbstjüchtiger Lüge getrübt. Wer wirklich im Blick auf das Heil der ihn umgebenden Gemeinschaft wirkt, der prüft sich selbst. Er erwägt an dem Maß der Gaben und Kräfte, die ihm gegeben sind, die Höhe seiner Pflichten und — erkennt seine Beschränktheit. Er reguliert die Grenzen zwischen dem Gebiete des eignen Rechts und dem des Nächsten und — spricht sich schuldig des Eigennutzes u. der Gewaltthat. Heilsame Erkenntnis! Bekennende Wahrheit, die dem Menschen Einkehr bei sich selbst verschafft u. den Weg des Friedens zu dem Bruder bahnt, der vor dem allein schuldig sein mußte! Edle Gemeinschaft, wo nicht der Einzelne seine strahlende Tugend auf dem dunklen Untergrunde der Untugenden Anderer ausbreitet, sondern wo sie alle im Bekennnis eignen Sünde einig werden!

Da kann denn zwar kein Freund dem Andern helfen, und kein Bruder den Andern erlösen. Aber Bußtag ist zugleich Betttag, bei Gott ist viel Vergebung, und in Christo Jesu ist ein ewiger Grund für neugeheilte Lebensgemeinschaft gelagt.

Aus letzter Woche.

Zwischen den starken englischen Mächtigungen u. dem russischen Abrüstungsvorschlag schwankt der Zeiterpendel der Tagesgeschichte hin und her. Salisbury hat am Mittwoch eine große politische Rede gehalten, die nicht Fisch noch Fleisch ist, auch wohl nicht sein sollte; denn wenn man

dieselbe gelesen hat, ist man so klug wie zuvor und fragt sich immer wieder, weshalb England Millionen und Millionen aufwendet, um der Welt seine kolossale Flotte schlachtfertig zu zeigen. Kaiser Wilhelm lehrt nicht auf demselben Wege wieder nach Deutschland zurück, den er zur Palästinafahrt benutzte hat, sondern er wird auf der Heimreise der Insel Sardinien und dem spanischen Hafen Cadix einen Besuch machen. Nichts ist natürlicher, als daß die Königin-Regentin von Spanien das deutsche Kaiserpaar zu einem, wenn auch nur kurzen Abstecher nach Madrid eingeladen hat; ebenso natürlich ist aber auch, daß schon aus Zeitmangel diese Einladung dankend abgelehnt werden muß. Die Zustände Spaniens sind auch nicht derart, einen solchen Besuch ratsam zu machen, der allerdings den bourbonischen Königsstamm wieder erheblich befestigen würde. Das Kaiserpaar wird aber in Cadix eine Parade der spanischen Flotte haben. Behmütig überkommt es einem, wenn man von der „spanischen Flotte“ hört. Die meisten und besten Schiffe derselben sind bei Cavite und San Juan de Cuba von den Amerikanern in den Grund gehohlet worden und mit dem traurigen Rest wird sich schwer noch „Parade machen“ lassen. Daß im Uebrigen Deutschland dem armen Spanien gegenüber den unverkämpften Forderungen Nordamerikas keine Sympathie kundgiebt, wäre zu wünschen — aber mehr als eine platonische Kundgebung hat die Regierung am Manzanarés nicht zu erwarten. Deutschland muß sein Pulver hübsch trocken halten, denn überall am politischen Horizont zeigen sich Wetterwolken, besonders im fernem Osten, wo der Gegensatz zwischen dem Balken und dem Bären, England und Rußland, im Laufe der Zeit immer schärfer werden dürfte. Falschoda ist ja erfreulicherweise abgethan. Marokko wird seine Truppen aus Falschoda fortführen und es wird nichts zurückbleiben, als in den Herzen der Franzosen ein Stolz gegen England, der sich bei passender Gelegenheit wieder Luft machen wird. So einfach würde die Angelegenheit zwischen London und Paris nicht erledigt worden sein, wenn nicht Frankreich gegenwärtig ganz andere Sorgen hätte. Man fürchtet sich ordentlich, den Namen Dreyfus auszusprechen, so ist das Kefepublikum während der letzten Monate mit demselben überfüllt worden. Aber man mag sich drehen und wenden, wie man will, in Frankreich regiert gegenwärtig der Gefangene der Teufelsinsel. Alle Politik dreht sich um ihn und wenn er nicht existierte, würden englische Bankfiemen dem Prinzen Louis Napoleon schwerlich 20 Millionen Mark pumpen wollen, so daß Nikan ordentlich heidisch auf den jungen russischen Obersten ist. Thut das neue französische Kabinett energisch seine Schuldigkeit, so werden wohl die englischen Bankiers ihr Angebot zurückziehen, denn in einer politisch reinen Atmosphäre gedeiht der moderne Bonapartismus so wenig wie der Boulangerismus und noch weniger der Orleansismus, der ziemlich kniffrige Vertreter hat. — Im österreichischen Reichsrat ist der Antrag eingebracht worden, ein Ehrengericht zur Vermeidung der sich immer mehr häufenden Duellen zwischen Abgeordneten einzusetzen. Die Statuten dieses Ehrengerichtshofes müßten aber so eingerichtet werden, daß leichtere Beleidigungen, wie Lump, Schuft, Verleumder u. dgl. ausgeschlossen blieben, denn sonst bekäme der Gerichtshof zu viel zu thun und das Haus müßte noch Nachtigungen abhalten, um die vom Gericht erkannten Widerworte, Ehrenerklärungen und Abbitten entgegenzunehmen.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von localem Interesse aus der Redaktion des Auerthal.

Vor der zweiten Strafkammer des Königl. Landgerichts in Zwickau wurde dieser Tage gegen den Geschäftsgeliffen Oskar Knio Pfau aus Oberschlema verhandelt. Der Angeklagte, 23 Jahre alt, aus Chemnitz gebürtig, war beschuldigt, zu Aue bez. Oberschlema in der Zeit von Ende Juni bis Anfang August d. J. in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorsprung zu verschaffen, das Vermögen des Chemnitzer Bankvereins geschädigt zu haben. Pfau hatte durch Vorspiegelung der falschen Thatsachen, als sei er mit Abholung des Geldes vom Inhaber des Geschäfts in Oberschlema, wozu er angestellt war, beauftragt, in Beamten der Filiale gen. Vereins einen Irrthum erregt, viermal 1000 Mk. abgehoben und weiter in rechtswidriger Absicht fünf zum Beweise von Rechten und Rechtsverhältnissen erhebliche Privaturkunden, Bescheidbriefe, fälschlich unter des Geschäftsinhabers Namen angefertigt und von denselben zum Zwecke einer Fälschung Gebrauch gemacht. Nach statigefundener Beweisaufnahme wurde der Angeklagte, der bereits wegen Urkundenfälschung und Betrugs vorbestraft ist, zu 4 Jahren Gefängnis und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre verurtheilt. Von der erkannten Strafe wurden ihm 2 Monate als durch erlittene Untersuchungshaft für verbüßt angerechnet.

Das vom Verband deutscher Handlungsgehilfen errichtete Gesehungsheim auf Niederschlemaer Flur scheidet seiner Vollendung immer näher. Die elektrische Lichtanlage soll von der am Flößgraben gelegenen Billingschen Heilanstalt aus eingertichtet werden. Im nächsten Frühjahr wird das stattliche Gebäude, das auch einen schönen Blick über das Auer Thal gestattet, seiner Bestimmung übergeben werden.

Das Wälderad wird sich demnächst für eine große nationale Sache drehen, denn das Reinerträgnis aus der „Wohlfahrts-Lotterie“ dient nationalen deutschen Interessen und wird zu Zwecken unserer Kolonien und Schutzgebiete verwendet, unter der Genehmigung der Colonial-Abtheilung des Kaiserlichen Auswärtigen Amtes. Diejenigen aber, die ihr Scherlein durch Abnahme von Loosen 4 Mk. 3.30 beitragen, können überzeugt sein, daß sie ein edles Werk gefördert haben, auch vielen werden dafür recht ansehnliche Gewinne, wie 100,000 Mk., 50,000 Mk., 25,000 Mk., 15,000 Mk. u. s. w., bei der vom 28. November bis 2. Dezember stattfindenden Ziehung in den Schoß genossen werden. — Die Loose sind zum amtlichen Preise von Mk. 3.30 von dem General-Debit Lud. Müller u. Co., Berlin u. bezogen, auch bei allen hiesigen Looseverkaufsstellen, so lange deren Vorrat noch reicht, zu haben.

Todesfall

eines Theilhabers und Neu-Übernahme, veranlassen uns zu einem wirklichen Ausverkauf sämtl. Bestände in Damenkleiderstoffe für Winter, Herbst, Frühjahr, Sommer, u. offeriren beispielsweise:
6 Meter sollden Cubanostoff z. Kleid f. M. 1.80 Pfg.
2) 6 " " Santilagostoff " " " 2.10 " "
6 " " Cröpo-Careaux " " " 3.30 " "
6 " " Damentuch " " " 3.90 " "
sowie neueste Eingänge der modernsten Kleider- und Blumenstoffe für den Winter, verk. in einzelnen Metern b. Aufträgen v. 20 Mk. an fr. OETTINGER & Co., Frankfurt am Main, Seeländerhaus.
10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierten Preise während der Inventur-Liquidation. Muster a. Berl. fr. — Modestilber großel. Stoff zum ganzen Perrenanzug für Mk. 3.75 mit 10 Prozent extra Rabatt.
Cheviotanzug " " 5.85 extra Rabatt.

Ziehung schon 28. November bis 2. Dezember zu Berlin.

Wohlfahrts-Lotterie
Nur Geld-Gewinne ohne Abzug:

1	100 000	=	100 000	Mk.
1	50 000	=	50 000	Mk.
1	25 000	=	25 000	Mk.
1	15 000	=	15 000	Mk.
2	10 000	=	20 000	Mk.
1	5 000	=	20 000	Mk.
10	1 000	=	10 000	Mk.
100	500	=	50 000	Mk.
150	100	=	15 000	Mk.
600	50	=	30 000	Mk.
16 000	15	=	240 000	Mk.
16 870		=	575 000	Mk.

16 870 Geldgewinne im Betrage von
575,000 Mark.
Haupt-Gewinn **100,000 Mk.**
Wohlfahrts-Loose à Mark 3,30
Porto und Liste 30 Pf. extra, empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme das General-Debit
Lud. Müller & Co.

Arbeiter
erhalten auf den Werken des Steinkohlenbauvereins „Gottes Segen“ in Lugau und Delsnitz i. Erzgeb. jederzeit dauernde und gutlohnende Beschäftigung.

Plätterinnen und Stepperinnen
sowie Lehrlingmädchen werden fortwährend angenommen.
Lauter. Adolph Göthel.

Dr. med. Hope,
homöopathischer Arzt in Halle a. S.
Kuch. brieflich.

PATENTE etc.
schnell u. gut Patentbüreau.
SACK-LEIPZIG

Politische Rundschau.

Deutschland.

Nachdem der Kaiser und die Kaiserin am Donnerstag im Jellager von Quallafah das Frühstück eingenommen hatten, erreichten sie nach dreihalbständiger Wagenfahrt gegen 5 Uhr Daabed, wo das Jellager innerhalb gewaltiger Mienen errichtet war. Die Stadt ist festlich gekleidet. Die Einwohner begrüßten das Kaiserpaar enthusiastisch. Innerhalb der Ruinen hat der Sultan einen Armortrein errichten lassen, der mit dem deutschen und türkischen Wappen versehen ist. Unter demselben ist folgende Inschrift ebenfalls in deutscher und türkischer Sprache angebracht: 'Abdul Hamid II., Kaiser der Osmanen, seinem erlauchtesten Freunde Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen, und der Kaiserin Auguste Viktoria zur Erinnerung an die gegenseitige unwankebare Freundschaft und den Besuch der kaiserlichen Majestäten in Daabed im November 1898.'

Zwischen Kaiser Wilhelm und dem Sultan sind anlässlich des Besuches des deutschen Kaiserpaars in Damaskus wieder herzliche Beziehungen gewachsen worden.

Die Meldung des Reut. B. aus Beirut weiß von einem neuen Aufschlag auf den Kaiser zu berichten. Es sollen den ägyptischen Behörden zwei Verdächtige entgangen sein, die sich nach Beirut begeben haben, wo sie glücklich erbeutet wurden. Diese neue Sensationsmeldung ist nicht recht glaubhaft. Die Anarchisten pflegen nicht in so großen Gruppen zu arbeiten.

Die Prinzessin Heinrich verließ am Donnerstag Kiel, um die Reise nach Ostasien anzutreten.

Bei den Verhandlungen, die jetzt wegen höherer Besteuerung der Warenhäuser stattfinden, soll für die Besteuerung in erster Reihe der Geschäftsumsatz in Aussicht genommen, und zwar soll eine Veranlagung bis zur Höhe von 4 Prozent des Umsatzes gestattet sein. Die Warenhaussteuer würde alle Detailgeschäfte treffen, deren Umsatz eine gewisse Höhe überschreitet. Ueber die für die Veranlagung maßgebende Höhe des Umsatzes steht noch nichts fest, ebensowenig, ob zur Teilnahme an den Beratungen über die Materie Sachverständige herangezogen werden sollen. Wie der Konfessionskreis wissen will, wäre in den Regierungskreisen die Anschauung verbreitet, daß man die Warenhäuser mit 'recht beträchtlichen Steuern' belegen könne.

Oesterreich-Ungarn.

Die Nationalitäten-Bewegung ist in Oesterreich wieder in vollem Aufzuge. Der Verband der deutschen Volkspartei vermahnt sich in einer Erklärung dagegen, daß ihm eine einzelne Landesgruppe (Steiermark) Vorschriften machen will. Das 'Wiener Tagebl.' wendet sich gegen den Vorschlag, daß die Deutschen den Reichsrat verlassen sollen; die Rechte würde die Gerechtigkeit zu einer schließlichen Vervollständigung der Geschäftsordnung benutzen. — Aus Prag kommen wieder böse Nachrichten. Am Mittwochabend durchzogen erschütternde Elemente haufenweise die Stadt; wo sie einen deutschen Studenten erblickten, wurde er verbittet und beschimpft; einer wurde sogar mit Steinen mißhandelt und mußte von der Polizei aus dem Straußel herausgehauen werden. Die gesamte Sicherheitswache ist aufgebotsen und alle deutschen Anstalten, besonders die beiden Theater, werden scharf bewacht. Das Straßengericht ist wie im Dezember des Vorjahres, die Stimmung erregt.

Angefaßt von der vielen parlamentarischen Duellie der jüngsten Zeit beantragte Abg. Treuinfeld (Zentrum) im Wiener Abgeordnetenhaus die Schaffung eines parlamentarischen Ehrengerichts für die ganze Session, welches in einzelnen Fällen von Verleumdung die Genugthuung festzustellen hätte. Die Genugthuung soll durch Widerruf, Entschuldigung oder Abbitte erfolgen, keinesfalls aber auf dem Wege des Zweikampfs. Wer dem Spruche des Ehrengerichts nicht Folge leistet, dürfe das Haus nicht betreten.

Am Vorabend der Hochzeit.

Roman von Helene Stöhl.

21] 'Iba, meine liebe, liebe Schwester, frage nicht danach. Ich darf es dir nicht sagen. Wir werden dieses Haus noch heute nacht verlassen und weit, weit fortgehen. Vielleicht sehe ich dich nie wieder!' 'Und das nennst du gut und lieb von deinem Mann?' 'Iba, du bist eine Frau und du wirst begreifen, daß, so sehr ich dich liebe, meine erste Pflicht ihm gehört.' 'Iba lächelte. Sie schaute auf Wangen und Augen. 'Du bist so gut!' flüsterte Martha, sich fester an sie schmiegend, 'wenn ich dir nur alles sagen dürfte, aber Papa...' 'Was er alles?' unterbrach Iba sie lebhaft. 'Martha weiß es.' 'Du hast es ihm heute mitgeteilt?' 'Seute?' Martha sah sie verwundert an. 'Du willst doch nicht sagen,' rief Iba zurück, 'während ein plötzlicher Gedanke durch ihren Sinn fuhr, daß er die ganze Zeit gewußt hat, daß du nicht tot warst?' 'Er meinte es gut, Iba.' 'In meinem Leben habe ich nichts so Abscheuliches gesehen!' rief ihre Schwester außer sich. 'Dann warst du es doch, in jener Nacht durch den Garten ging?' 'Du darfst nicht vergessen, Iba, daß ich noch minderjährig war und ohne Papas schriftliche Erlaubnis nicht heiraten konnte.'

Frankreich.

Beitrag der französischen Flottenrüstungen fand am Mittwoch im Marine-Ministerium unter Lord Rothschild ein Abmilderung hat. Dabei wurde festgestellt, daß die Rüstungsverträge zu Bande durchaus befriedigend sei. Die Flotte seien ausreichend besetzt und bemannet. Uebrigens sei die sofortige Ausführung von dreißig Schiffen, d. h. der ganzen Flottenreserve erster und zweiter Klasse, beschlossen.

Major Marchand kehrt mit Genehmigung Englands auf dem Nil nach Faschoda zurück, unter der von Frankreich anerkannten Verpflichtung, mit seinen Truppen das ganze Faschodagebiet zu räumen.

Die Verurteilung, soll das Mitglied der Criminalkammer des Kassationshofes Athalin am Mittwoch nachmittag einen Agenten des Spionagedienstes verurteilt haben, welcher dem Obersten Henry das Bordreau geliefert haben soll, auf Grund dessen Drehfus verurteilt worden ist.

England.

Eine Rede des englischen Premiers Lord Salisbury über die Weltlage hat im allgemeinen beruhigend gewirkt. Bemerkenswert ist folgender Satz der Rede: 'Wir sind mit der gegenwärtigen Lage in Ägypten ganz zufrieden und glauben nicht, daß jetzt ein Grund vorhanden ist, dieselbe abzuändern.' Die starken Rüstungen Englands aber bleiben auch nach dieser Rede noch immer unverändert.

Italien.

Das deutsche Konsulat in Cagliari (Insel Sardinien) hat die Mitteilung erhalten, daß der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Auguste Viktoria am 17. d. den Hafen von Cagliari berühren werden.

Spanien.

Die Regierung in Madrid scheint neue Ermuntigung erhalten zu haben, in der Philippinenfrage sich nicht vordrängeln nachgiebig zu zeigen. Sagasta will es auf ein formelles Ultimatum der Ver. Staaten ankommen lassen. Er ist von der Jübrigkeit geleitet, das Prinzip der Oberhoheit Spaniens über die Philippinen werde wenigstens bei zwei Großmächten kräftige Unterstützung finden.

Rußland.

Die außerordentliche türkische Gesandtschaft zur Verhütung des Kaisers Nikolaus in Libadia ist am Nord der Jacht 'Jezbin' in Palma eingetroffen. Die Gesandtschaft überbringt dem Kaiser den osmanischen Hausorden. — Am 30. November findet in Sebastopol die Enthüllung eines Denkmals für den Vizeadmiral Rakhimow statt, der am gleichen Tage des Jahres 1853 in der Seeschlacht von Sinope eine türkische Flottenabteilung vernichtete. Kaiser Nikolaus wird der Feier beiwohnen. Die Verwandten des Admirals, noch lebende Teilnehmer an der Seeschlacht und an der Belagerung von Sebastopol, sind zur Teilnahme an der Feierlichkeit aufgefordert worden. (Schade, daß die außerordentliche türkische Gesandtschaft zu dieser nicht mehr anwesend ist!)

Balkanstaaten.

Im Gegensatz zu dem ohne Widerstand erfolgten Abzug der türkischen Truppen an andern Orten Kretas, ist es in Kandia nicht ganz ohne Schwierigkeiten abgegangen. Dort mußte, wie man aus Athen meldet, die Einschiffung der Garnison durch die Androhung des englischen Admirals, die osmanischen Truppen als seine Gefangenen zu behandeln, erzwungen werden. Erst als ein Bataillon Infanterie mit zwei Geschützen nach der Kasernen dirigiert wurde, zogen die Rebellen ab, um sich zum Transportdampfer zu begeben. Durch die große Energie, welche Oberst Chernschie einsetzte, sei es gelungen, ein Blutvergießen bei diesem Vorgange zu verhindern.

Ägypten.

Die Weiterführung der ägyptischen Eisenbahn bis Chartum hat die britische Regierung beschlossen. Die zu bauende Strecke ist 180 englische Meilen lang. Die

Schwiebebrücken Brücken, fähig an der Zahl, sind schon bei englischen Firmen bestellt worden. Die größte ist die über den Abbara bei seinem Einflusse in den Nil. Sie wird 1200 Fuß lang sein.

Amerika.

Die bedingungslose Abtretung der Philippinen ohne das geringste Entgelt fordert, wie sich jetzt klar herausstellt, Mac Kinley von den Spaniern. Die in der Mittwochssitzung der Pariser Friedens-Kommission von den amerikanischen Delegierten übergebene Denkschrift weist die von den Spaniern gegen die Preisgebung der Philippinen angeführten Gründe zurück, ohne einen Gegenvorwurf aufzustellen. Aus derselben geht hervor, daß die Amerikaner die Sicherung der cubanischen Schuld wie bisher ablehnen und die Abtretung der Philippinen fordern, die Spanien verweigert.

Nach den bisherigen Wahlergebnissen ist der Stand der Parteien im nord-amerikanischen Repräsentantenhause folgender: 180 Republikaner und 165 Demokraten, Silber-Republikaner, Fusionisten und andere. Zwölf Ergebnisse sind noch unklar.

Asien.

In dem chinesischen Vertrags-hafen Niutschuan haben sich die Russen vollständig eingenistet. Handel treiben die Russen dort nicht, wohl aber üben sie eine rege Tätigkeit beim Eisenbahnbau aus und haben das Gebiet militärisch in der Gewalt. Im Vertrags-hafengebiet stehen bewaffnete Kosaken und längs der ganzen Bahn durch die Mandchurie stehen russische Militärposten.

Deutschlands Anteil am Suez-Kanal-Verkehr.

Der Anteil der deutschen Flagge am Verkehr im Suez-Kanal wächst unaußergewöhnlich und macht jetzt bereits 10,7 Prozent des Gesamtverkehrs aus, gegenüber 1 Prozent vor 20 Jahren. Daß die deutsche Flagge unmittelbar der englischen folgt, ist um so beachtenswerter, als Deutschland — im Gegensatz zu Frankreich, Rußland, Spanien, Portugal und Holland, welche jenseits des Kanals in Asien und Australien große Kolonialreiche besitzen — erst seit kurzer Zeit in Asien einen einzigen Hafen sein eigen nennt und die australischen Besitzungen im Vergleich zu den Kolonien der anderen Länder klein sind. Aber nicht allein diese Thatsache illustriert die Bedeutung des deutschen Schiffsverkehrs nach dem Osten, es verdient auch hervorgehoben zu werden, daß die größten Schiffe, welche diesen Wasserweg benutzen, die deutsche Flagge führen. Im Dezember 1896, also vor nunmehr zwei Jahren, durchfuhr der deutsche Doppel-Schraubendampfer 'Friedrich der Große' als erster der modernen deutschen Riesendampfer von über 10 000 Tons Raumgehalt den Kanal und hatte für die einmalige Benutzung desselben die Summe von über 72 000 Frank zu zahlen, abgesehen von den Gebühren für die Passagiere. Seitdem haben auch andere, gleich große Dampfer den Kanal viele Male passiert. In nächster Zeit wird Deutschland einen neuen großartigen Erfolg für seine Handelsflotte in Anspruch nehmen dürfen. Die Eröffnung der vierzehntägigen Postdampferverbindung mit Ostasien steht in naher Aussicht. Diese sowie der bereits seit Anfang 1896 nach China und Japan neu eingerichtete Verkehr mittels großer Frachtdampfer bedeuten eine ganz erhebliche Erweiterung des deutschen Schiffsverkehrs im Suez-Kanal, sowohl in bezug auf die Zahl als auf die Größe der Schiffe. Vier Reichspostdampfer von über 10 000 Tons und eine ganze Reihe großer Frachtdampfer gehen auf deutschen Werften der Vollendung entgegen und ihre Einstellung in den deutsch-ostasiatischen Verkehr sichert der deutschen Flagge auch im Suez-Kanal eine wachsende Bedeutung. Mit der Zunahme des deutschen Kanalverkehrs steigern sich naturgemäß auch die von deutscher Seite zu zahlenden Abgaben. Im Jahre 1895 wurden von den unter deutscher Flagge fahrenden Schiffen 6 374 844 Frank Kanalgebühren erhoben, im Jahre 1897 bereits 7 863 792 Frank. Auch diese Zahlen

illustrieren Deutschlands Anteil an jener großen Weltverkehrsstraße.

Von Nah und Fern.

Bremen. Der italienische Konfessor Leoncavallo hat von Kaiser Wilhelm II. den Auftrag erhalten, der Legende vom Roland das Thema zu einer neuen Oper zu entnehmen. Leoncavallo ist in Verlegenheit. Es gibt so viele Rolands! Roland von Brandenburg, Nürnberg, Berlin, Bremen etc. An den letzteren möchte sich Leoncavallo halten. Hier folgt der Brief, den er in Verweisung an den Direktor des Stadttheaters von Bremen gerichtet hat: 'Ballanga, Lago Maggiore, 26. Oktober 1898. Sehr geehrter Herr Direktor! Entschuldigen Sie, wenn ich es wage, mich an Sie zu wenden, ohne die Ehre Ihrer persönlichen Bekanntschaft zu haben. Da ich aber keine anderen Verbindungen in Ihrer Stadt habe, ziehe ich vor, mich an denjenigen zu wenden, der meinen Werken eine so liebenswürdige Gastfreundschaft gewährt hat, und bitte um einen kleinen Dienst. Wie sagt mir, daß in Bremen eine alte, sehr schöne Roland-Statue sich befindet. Könnte ich davon eine Photographie haben? Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sie mir schicken lassen würden mit Angabe des Preises. Ich weiß nicht, wie ich Ihnen im voraus danken soll wegen der Unbequemlichkeit, die ich Ihnen verursache, und bin mit dem Ausdruck der respektvollsten Ergebenheit und den besten Empfehlungen H. Leoncavallo.' — Dies wird Herrn Leoncavallo keineswegs hindern, sein neues Werk 'Roland von Berlin' zu heiligen. (Das ergötzlichste an der Sache ist, daß Leoncavallo seinen Auftrag offenbar ganz falsch verstanden hat.)

Jever. Die 'Getreuen in Jever', welche alljährlich den Fürsten Bismarck mit ihren originalen Gaben und Geburtstagsversen zu erfreuen pflegten, bewahren in ihrem Besitz ein kostbares Andenken an den großen Kanzler. Bismarck widmete ihnen 1883 als Gegenleistung für ihre wiederholte Aufmerksamkeit einen prachtvollen silbernen Pokal in Form eines großen Kiebitzes; oben aus dem Deckel steht ein kunstreich gearbeiteter Kiebitzkopf heraus, unten ragen die Ständer des Bogels hervor, auf welchen der Becher ruht. Außerordentlich zeigen sich an dem matt oxydierten Silber die dunklen Flecke des Kiebitzes. Das vergoldete Innere trägt oben im Deckel das Bismarck'sche Wappen auf einem Schilde. Der Pokal ist etwa 22 Zentimeter hoch und faßt reichlich ein halbes Liter. Die 'Getreuen' mochten natürlich das Kleinod, das nun für sie noch kostbarer geworden ist, nicht ständig in Gebrauch nehmen. Um aber für ihre Laiekrunde ein ähnlich gestaltetes Werk zu besitzen, haben sie sich jetzt vom Bildhauer Magnussen-Berlin nach dem Pokal Bismarcks' Strübe aus Steingut und Zinn nachformen lassen, welche zur allgemeinen Benutzung der 'Getreuen' dienen sollen. Herr Magnussen, der auch ein Bismarck-Denkmal in Jever geschaffen hat, zählt zu den Ehrenmitgliedern der 'Getreuen'.

Kiel. Seit dem Kriegsjahr 1864 hat König Christian IX. den schleswighischen Boden nicht wieder betreten, seine Reisen nach dem Süden unternahm er stets auf dem Seewege über Lübeck. Hierin scheint nun eine Aenderung einzutreten; denn der König wird in Gesellschaft des Herzogs und der Herzogin von Cumberland sowie deren Kinder die Reise nach Gmunden von Station Szentofte über Friedericia-Wamdrup mit Gmunden unternehmen. Station Wamdrup ist die preussisch-dänische Grenzstation.

München. Ein schauspielerisches Kunststückchen ersten Ranges hat dieser Tage der Schauspieler und Dramaturg am Hofischen Schauspielhaus, Frank Webedind, ausgearbeitet. Er ist der Verfasser des im 'Simplissimus' erschienenen Berichtes über die Palästina-fahrt des deutschen Kaisers, das eine so scharfe Verfolgung durch den Staatsanwalt in Leipzig erfuhr. Webedind war bei der Erstaufführung seines Stückes 'Der Erbgott' in einer hervorragenden Rolle beschäftigt. Während der Vorstellung erschienen bei Direktor Stollberg zwei Polizeibeamte, um die Verhaftung Webedinds

'Und du gingst in dein Studierzimmer und liehest sie dir geben!' 'Was hätte ich sonst thun sollen? Aber, Iba, Papa hat mir verboten, dir mehr zu sagen, damit ich nicht irgend etwas dühre, das uns schaden könnte.' 'Weißt du, daß Papa es mir wohl zwanzigmal zum Bormurr gemacht hat, daß ich dich damals hinausgehen ließ? daß er immer so geredet hat, als sei ich schuld an deinem Tode? Weißt du, daß er von dem armen Heinrich gesprochen hat, als sei er dein Mörder?' 'O, Iba, du sagst, du habest mit verziehen!' 'Ich spreche nicht von dir, sondern von Papa.' 'Er that alles um meinwillen.' 'Du hast mich in eine solche Verwirrung versetzt, daß ich nicht weiß, was ich denken oder sagen soll. Wem kann ich noch glauben?' 'Mir, gute Iba. Ich gebe dir die Versicherung, daß wir nicht anders handeln können. Es war nicht möglich, jemand ins Vertrauen zu ziehen, ohne unsere Sicherheit in Gefahr zu bringen. Osel Gustab hat es mit den besten und handsüchtigen Absichten dahin gebracht, daß wir beobachtet und bewacht werden. Seine wegen müssen wir von hier fortgehen.' 'Aber weshalb, weshalb?' rief Iba heftig. 'Ich kann den Grund hierzu nicht einsehen. Es ist doch kein Verbrechen, mit jemand daponzulassen, selbst ohne die Einwilligung des Vaters!' 'Martha's Antlitz überzog Losenblasse. 'Ich darf dir nicht antworten,' kammelte sie.

'Du hast kein Vertrauen zu mir!' brauste Iba auf. 'Das Geheimnis gehört nicht mir. Wenn mein Gatte hier wäre...' 'Was zu meiner Freude nicht der Fall ist.' 'Ich liebe nicht, daß du so von ihm sprichst, Iba,' sagte Martha zurücktretend, 'er verdient es nicht.' 'Dann wird es am besten sein, gar nicht von ihm zu sprechen. Du kannst nicht erwarten, daß ich freundlich von einem Manne denke, der ein solches Flend über jemand gebracht hat, den ich einst herzlich liebte, oder nein, den ich heut noch herzlich liebe.' 'Ich sage dir, Iba, — Martha's Stimme bebte leicht — daß du meinethwegen nicht bekümmert zu sein brauchst.' 'Ich meinte dich nicht. Du sagst, daß er dich glücklich macht, aber es gibt jemand, dessen Lebensglück er für immer zerstört hat. Ich möchte dir keinen unndigen Kummer machen, mein armes Kind, aber ich muß einen Namen nennen, den du dich vermullich zu vergessen bemühest. Erzähle dir Papa, daß ein Brief ankam an dem Tage, an dem du von uns gingst?' 'Von Heinrich?' 'Ja, ich öffnete ihn, um seine Adresse herauszufinden und, Martha, ich konnte mich nicht enthalten, ihn zu lesen.' 'Es kommt jetzt nicht mehr darauf an,' sagte Martha in mildem Tone: 'ich hoffe, du hast ihn verbrannt.' 'Ich hatte kein Recht dazu, ich habe ihn hier.' Sie zog den Brief aus ihrer Kleiderfische und

näherte sich damit dem Ofenfeuer, — 'wenn du ihn verbrennen willst...' 'Nein, gib ihn mir.' Martha streckte bittend ihre Hand aus. 'Nimm dich in acht, daß er kein Unheil anstiftet!' 'Fürchte nichts,' sagte diese, ihn nehmend und betrachtend. Ein trauriges Lächeln zuckte um ihren Mund, als sie die Aufschrift: 'An Fräulein Martha Wellner' las. 'An eine Tote!' sagte sie wehmütig. 'An eine Tote für den, der diese Zeilen schrieb,' wiederholte Iba ernst. Aber Martha hörte nicht, was sie sagte. Zu ihrer Schwester Ueberraschung drückte sie den Brief an ihre Lippen, küßte ihn und warf ihn dann zusammengekrümpelt mitten in die glühenden Kohlen. 'Armer Heinrich — Gott sei mit ihm!' seufzte Iba, der es war, als ob mit diesem jetzt zu Asche verbrannten Brief das letzte Band vernichtet sei, das sie noch mit Heinrich verbunden hatte. 'Gott sei mit ihm!' flüsterte auch Martha, gebankenvoll auf die Asche des Papiers blickend, bis der letzte Funken erloschen war. 'Lassen wir die Vergangenheit vergangen sein, Iba,' sagte sie dann, diese zum Sofa fahrend. 'Ich muß jetzt gehen,' sagte Iba, 'mein Mann wird nicht wissen, was ich mir geworden, und es scheint, daß ich hier nichts näher kann. Da Papa dein Vertrauen befragt, so wird er wohl wissen, wohin ich geh' und wie mir uns zuweilen schreiben können. Wo ist übrigens Papa?' 'Er hält draußen Wache, glaube ich.'

vorgunehmen. Direktor Stollberg stellte den Beamten in dringlichster Weise vor, daß sein Unternehmen durch die sofortige Verhaftung des Dichters-Schauspielers aufs schwerste geschädigt werde, und daß die Verhaftung bis zum Schlusse der Vorstellung zu verschleppen. Die Beamten gingen auf das Ansuchen ein und postierten sich vor die Garderobenthür Bedekinds. Als eben die Vorstellung zu Ende gegangen, war Bedekind spurlos verschwunden. Er hatte sich mit Blüthenkronen und mit der vollen Geschicklichkeit eines routinierten Schauspielers in die Masse der — Direktors Stollberg geworfen, trat ruhig aus der Garderobe und erwiderte, ohne daß die Beamten auch nur eine Spur von Verdacht schöpften. Bedekind, ein gebürtiger Schweizer, ist nach seiner Heimat abgereist und dort unbehelligt eingetroffen.

Landau. Dem zwölfjährigen Schüler Karl Baertelner in Einbort, der am 8. September einen anderen Knaben mit eigener Lebensgefahr aus dem Wirbel des dortigen Mühlbades gerettet hatte, wurde vom Prinz-Regenten von Bayern die Medaille verliehen.

Elberfeld. Sofort aus seinem Amte entlassen wurde der Stadtschulinspektor J. von der Stadtverordneten-Versammlung in geheimer Sitzung. Die Schuldeputation hatte beantragt, ihm noch bis zum 1. April sein Gehalt zu zahlen, die Stadtverordneten lehnten dies aber ab. Die Ursache dieser Maßnahme ist in thätlichen Beleidigungen gegen Dienstmädchen zu suchen, die zwar nicht zur Anzeige gelangt, aber auf andere Weise zur Kenntnis der Behörde gekommen sind. Seiner Frau soll seitens der Stadt eine Unterstützung zu teil werden, über deren Höhe vorläufig noch kein Beschluß gefaßt wurde.

Rien. Drei kleine Jungen erkliegen den mit Kartoffeln beladenen Wagen eines Landmannes aus Gimmich. Während zwei Jungen den Wagen unterfüßten, öffnete der andere den unter dem Sitz befindlichen Kasten und nahm aus demselben einen Revolver. Die Waffe entlud sich plötzlich und die Kugel traf den Jungen so unglücklich in den Kopf, daß er auf der Stelle eine Leiche war. Den Landmann trifft an dem Unglück keine Schuld; er hatte die Jungen wiederholt vom Wagen gewiesen.

Duisburg. Vier erschoff sich am Sonntag der 29-jährige Kaufmann Alex. Coenen, Sohn einer angesehenen Gladbacher Familie. Der Unglückliche stand unmittelbar vor der Eröffnung eines neubegründeten größeren Geschäftes (das Personal war schon engagiert) und vor der Verheiratung. Die Gründe der That sind nicht bekannt.

Wurzburg. Aus dem Zuchthaus zu Siegenhain ist ein schwerer Verbrecher, ein zu längerer Zuchthausstrafe verurteilter Wülfhüt, entsprungen. Starke Nadel begünstigte die Flucht.

Paris. Das große Meer der städtischen Zollwächter befindet sich in großer Aufregung. In Jahresfrist wird die Wehr- und Schladtsteuer abgeschafft; und dann beginnt die große Not. Nur ein Drittel dieser Wächter, die im Volksmund den Namen Gabelons tragen, sind pensionsberechtigt; von den übrigen soll ein Teil im städtischen Dienste untergebracht werden; die meisten aber werden mit einem ein- oder zweijährigen Gehalte verabschiedet werden. Da tritt nun als Leiter in der Not der Statthalter von Indo-China auf, P. Doumer; er ist erbötig, die Stellenlosen in Tongking als Zoll- und Regiebeamte zu verwenden. Es fragt sich nur, ob die Gabelons gewillt sind, die schöne Hauptstadt mit dem fieberreichen Tongking zu vertauschen.

Toulon. Schon mehrmals ist von Luftschiffern, welche Meeresstürme überflogen hatten, berichtet worden, daß sie in wunderbarer Weise durch das Wasser hindurch die Bodengestaltung des Meeres hätten sehen können. Die Versuche, die man daraufhin bei Gelegenheit von Seemannsvereinen im Mittelmeer mit Fesselballons anstellte, schienen diese Beobachtung vollumfänglich zu bestätigen. Von den Fesselgefahrten Toulons wird jetzt gemeldet, daß dieselben mit großem Erfolge ein Fesselballon zum Suchen verloren gegangener Torpedos bewandt worden ist. Nachdem

Taucher vergeblich nach einem Torpedo gesucht, vom Kriegsschiff „Jauréguiberry“ abgelassenen Geschoß gelucht hatten, ordnete der Marine-Minister die Verwendung des Marine-Fesselballons an. Der Meeresgrund hat dabei eine Tiefe von 10 bis 22 Meter. Nach kurzer Zeit fand man nicht allein den gesuchten, verloren gegangenen Torpedo, sondern auch noch zwei andere, die von früheren Verlusten herstammten.

Florenz. Bei einer militärischen Übung stürzte der als Reserveleutnant dienende junge Fürst Borghese Torlonia vom Pferde, und zwar so unglücklich, daß ihm die Spitze seines Säbels das linke Auge durchbohrte. Der Zustand des verletzten Fürsten erscheint nahezu hoffnungslos.

Antwerpen. Bei Baggerarbeiten auf der Scheide wurde aus dem Fluß eine Kiste, enthaltend drei Gefäße mit Flüssigkeit, gezogen, die ein Genieoffizier als Nitroperchlorat bezeichnete. Die Gefäße wurden in Sicherheit gebracht. Die Untersuchung zur Feststellung ihrer Herkunft ist eingeleitet.

Washington. Eine eigenartige und in der Welt einzig dastehende Einrichtung, welche trotz ihrer Wichtigkeit wenig bekannt ist, ist das Fragenbeantwortungs-Büreau des berühmten Smithsonian-Instituts in Washington. Dasselbe beantwortet nämlich jede Frage irgend welcher Art, welche aus irgend einem Orte der Vereinigten Staaten an das Institut gestellt wird. Das Büreau erhält 50 000 Briefe im Jahre, und alle werden beantwortet, soweit sie nämlich beantwortet werden können. Diese Einrichtung besteht bereits seit 40 Jahren und trägt sehr viel zur Verbreitung des Wissens bei. Gelehrte können die Ergebnisse ihrer Untersuchungen an das Smithsonian-Institut senden und dieses übernimmt sie dann weiter an Personen, von welchen es weiß, daß sie sich speziell für die betreffende Sache interessieren. Dieses System des internationalen Austausches ist natürlich außerordentlich nützlich.

New York. Der größte Tabak-Ring, den je die Welt gesehen, hat sich in New York mit einem Kapital von 200 Millionen Markt gebildet. Alle bedeutenden Tabakhändler New Yorks beteiligen sich daran. Wie es immer heißt, wenn sich amerikanische Firmen in dieser Weise verbinden, so wird auch hier erklärt, es handle sich nicht um Erhöhung der Preise; es ist ja aber hinlänglich bekannt, wie selten „Trusts“ oder solche Vereinigungen in Amerika an ihrem ursprünglichen Programm festhalten. Die vereinigten Tabakhändler beschäftigen 15 000 Personen; das jährliche Material an Tabakstauden wird auf 105 Millionen Pfund geschätzt.

Gerichtshalle.

Wien. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Schauspieler Bartels, einen besonderen Vertrauensmann des suspendierten Bürgermeisters Dr. Stutte, wegen Unterschlagung im Amte und Urkundenfälschung zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahr Ehrverlust.

München. Wegen Majestätsbeleidigung ist der wegen Totschlages mit 11 Jahr Zuchthaus verurteilte Diensthilfe Kaiser Georg zur 3 Monat Gefängnis verurteilt worden, weil er unter einer höchst beleidigenden Äußerung ein im Wirtshaus zu Tölz hängendes Bildnis des Regenten von der Wand nahm und in den Ofen warf. Er hängt an die betreffende Stelle ein Bild Ludwig II.

Genu. Der Mörder der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, der Italiener Lucchini ist am Donnerstag vom Genuer Schwurgericht nach sechsmonatiger Verhandlung zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden.

Großherzogin Maria Antonia von Toskana.

die in ihrer Villa bei Gmunden am Traunsee an Altersschwäche gestorben ist, war weltans das älteste Mitglied des österreichischen Kaiserhauses. Sie wurde am 19. Dezember 1814 in Neapel geboren, hat demnach ein Alter von nahezu 84 Jahren erreicht. Sie war eine Tochter des Königs Franz I. von Neapel und eine Schwester des Königs Ferdinand, des „Re Bomba“, sie vermählte sich 1833 mit dem Großherzog Leo-

pold II. von Toskana. 1848 mußte sie vor der Revolution mit dem Großherzog und den Kindern nach Gaeta flüchten, wo auch Papst Pius IX. Zuflucht fand. Nach Abdankung des Großherzogs im Juli 1859 verließ sie mit ihm Florenz. Sie lebten Johann auf ihren böhmischen Gütern Schlackenwald und Brandeis bis zum Tode Leopolds, 1870. Seitdem lebte die Großherzogin still und zurückgezogen, nur der Frömmigkeit und Wohlthätigkeit sich widmend, im Schloß Orth bei Gmunden, kam nie an den Wiener Hof. Ein schwerer Schlag für sie war es, als ihr jüngster Sohn Johann die Erzherzogswürde niederlegte und als Kapitän Johann Orth auf der Fahrt nach Chile zu Grunde ging. Die Großherzogin war die älteste, die an seinen Tod glaubte, und als längst die Geschichte mit dem Schicksal Johann Orth abgeschlossen hatte, als auch nicht der Schimmer einer Hoffnung blieb, daß er jemals unter die Lebenden zurückkehren werde, hielt das Mutterherz fest an dem Glauben, daß irgend ein unerhörtes glücklicher Zufall ihm den Sohn zurückgeben werde. Ein bestimmtes Urteil über den Verbleib Johann Orth's äußerte die Großherzogin nie, aber sie sagte oft zu ihren Vertrauten: „Ich möchte wissen, ob er gestorben ist und wie er gestorben ist.“ In den letzten Jahren wurde das Thema in ihrer Gegenwart überhaupt nicht mehr berührt. Aber der Schein wird aufrecht erhalten — die Wohnung des einstigen Großherzogs ist noch genau so, wie er sie verlassen, und sogar seine kleine Flottille von Booten wird instandgehalten. In ihrer letzten Krankheit soll die Großherzogin wiederholt geäußert haben: „Ich sterbe gern, denn dann werde ich erfahren, ob mein Sohn noch lebt oder ob ich ihn im Jenseits wiederfinde.“ — Ein Enkel der Verstorbenen, Erzherzog Franz Salvator, ist vermählt mit Erzherzogin Valerie, einer Schwester der mit Prinz Leopold von Bayern vermählten Erzherzogin Gisela. — Durch den Tod der Großherzogin wird also auch das bayerische Königshaus in Trauer versetzt.

Von anderer Seite wird noch geschrieben: Die verstorbene Großherzogin- Witwe Maria Antonia von Toskana war die Seniorin des Hauses Gabsburg und Stief-Schwiegermutter des Prinz-Regenten von Bayern. Nach ihrer Verheiratung mit dem verwitweten Großherzog Leopold II. übernahm sie die weitere Erziehung seiner Tochter erster Ehe, der damals achtjährigen Prinzessin Erzherzogin Augusta, die am 15. April 1844 in Florenz dem Prinzen Leopold, angeiraubt wurde, aber schon am 26. April 1864 in München starb. Aus ihrer Ehe selbst, die vom 7. Juni 1833 bis zum 29. Januar 1870 währte, ging eine reiche Nachkommenschaft hervor; zahlreiche Kinder und Enkel beweinen den Tod der Mutter und Großmutter, die jahrelang in Orth am Gmundensee in Zurückgezogenheit lebte. Von ihren Kindern lebt der Großherzog mit Familie in Salzburg, die Tochter Maria Isabella ist Gräfin von Trapani, Erzherzog Karl Salvator domiziliert in Wien; aus dessen Nachkommenschaft ist Erzherzog Franz Salvator der bestkennnte als der Schwiegersohn des Kaisers Franz Joseph (Valerie). Eine andere noch lebende Tochter ist die Fürstin von Hohenburg-Virchitz, während Erzherzog Ludwig Salvator als Schriftsteller und Illustrateur, fern auf den spanischen Balearen wohnend, von Zeit zu Zeit von sich reden macht. Noch mehr ist dies der jüngste Sohn Johann, der verschollene Johann Orth, der bekanntlich auf die Erzherzogswürde verzichtet hat.

Der neugewählte preuß. Landtag

wird hoffentlich des Humors bei seinen Sitzungen nicht ganz entbehren. Findet sich doch ein „Schelm“ in der „Reihe“, der durchaus nicht „Ernst“ sein „Will“, und den „Dess“ in den „Böhm“, den „Kosak“ und „Mohe“ gern auf „Korn“ nimmt. Er greift in der „Hüte“ von „Mäde“ in umschwärmt, gern zum „Seidel“, und man hört ihn allerlei „Mundel“ über den „Ring“ der „Hofmann“er und die Repräsentanten der Landwirtschaft, den „Feldmann“ und „Reubauer“, den „Weidenhofer“, den „Dir“ und „Fischer“. Das Handwerk vertreten ein „Schneider“ von „Kroeten“, ein „Schmidt“, der

auch „Dietrich“e fertig, was „mit dem „Reiter“ und dem „Geharnisch“ unangenehme „Beschäftigung“ bringt „seiner „Hüte“, „Dir“ und ein „Reinbauer“, der „Reiter“ zu „Dorn“ laden verarbeitet. Neben den „Christen“ begegnen wir da auch einem „Deuden“, der sogar seinen „Söhnen“ mitgebracht als „Schickung“ der „besonderen „Reihe“ halber, selbst „Engelmann“, der keine Schuld hat, wenn er eben das „Opfergeld“ recht „Knapp“ ist und nur aus einem „Schilling“ und einem „Dreher“ besteht. Zwei „Krieger“ und ein „Hauptmann“ mit ihrem „Degen“ folgen dem „Heeremann“, wie einst dem „Pappenheim“ seine Dragoner. Die Wissenschaft ist nur durch ein einziges „Buch“ repräsentiert, die Literatur durch einen „Reiter“, „Glein“, „Remis“ ac. Vertreter der edlen Kunst des Gefanges sind ein „Hiebemann“ und ein „Sänger“, die am Hofe sind, ob der „Krieger“ ihrem „Sohn“, ein „Hofmann“ oder ein „döler „Geidler“ sein „Will“. Ein „Reiter“ dessen „Geschichte“ den „gang“ geht, vertritt den Handel, ein „Schaffner“ den Verkehr, ein „Hausmann“ das Dienstpersonal. Zwei „Seher“ eröffnen uns den Ausblick in die Zukunft und lassen hoffen, daß der „andertag“ verheißt wird, was dem „Hofmann“ nicht und es verheißt wird mit einer „Reihe“ & la „Gefandert“.

Wirtes Anzeiger.

Ein eigenartiges Mittel, um seine Arbeiter fleißig beim Drechseln des Korbes zu halten, hat ein Droschker in der Gegend von Wlirup angewandt. Er bestreute einen Korb, der während des Drechselns vor den Arbeitern zu stehen hatte. Und siehe — in diesen Tagen wurde bedeutend mehr gedroschelt als früher. Wenn muntere Neben sie begleiten, so fliehet die Arbeit munter fort.“ Wie munter noch sie erke bei Droschbegleitung fortflehen — selbst wenn nur eine Droschgel die Drechsel antreiben sollte!

Das Normonmentum in America. Trotz aller Bemühungen, das Normonmentum in den Vereinigten Staaten zu unterdrücken, wächst es sich aus. Kürzlich wurde eine Kongregation von Normonen in einer kleinen Stadt in Pennsylvania gegründet. Es ergab sich, daß Hunderte von neuen Normonen, namentlich unter der armen Bevölkerung in den großen Städten, gewonnen worden waren. Nach der Aussage eines Ältesten, welcher in Wales, und andere, welche in Schweden und Mexiko gewirkt haben, macht das Normonmentum auch in diesen Ländern Fortschritte. Jetzt sind mehrere spanisch sprechende Normonen nach Cuba und Portorico abgeschickt worden, um ihre Mission zu beginnen, sobald der Freie geschlossen worden ist.

Parfümierte Butter ist die letzte Mode, die sich die reichen Amerikaner zu ihrem Frühstückstisch leisten. Die Milchfabriken, wo die Butter fabriziert wird, düften so wohlriechend wie ein Blumenladen oder das Laboratorium eines Parfümeurs. Die Butter wird zuerst in kleine Ballen, ähnlich wie die zum gewöhnlichen Gebrauch bestimmte, geformt und dann jedes einzelne Stück in feinem Musselin eingeschlagen. Daraus legt man sie auf ein Brett von Rosenblättern, die eigens dazu in irbenen Löffeln präpariert werden, und bedeckt sie von oben nochmals mit einer Schicht der frischblühenden Blumen. Dann wird das ganze Geäß in einen Eiskasten gestellt und dort zehn Stunden stehen gelassen, worauf die Butter fertig zum Gebrauch ist.

Vom Oasen. Thebje: „Hein, geißt du mit noch Quas?“ — Hein (beim Laden eines Schiffes beschäftigt): „Nein, Thebje, ich muß noch stuhnnert Jenner Kohaborer annehmen!“ — Thebje: „Hein, Hein, das ist to veel, das kanns du nicht verdragen!“

Wohlfahrt. Eine Freundin: „Eine Stattenlegerin hat mir heute prophezeit, daß ich alt werde.“ — Zweite Freundin: „Da hat sie recht, ich finde auch, daß du alt wirst.“

Mehr kann man nicht verlangen. Gast: „Kellner, haben Sie feische Eier?“ — Kellner: „Einen Augenblick, mein Herr, ich werde Ihnen sofort welche legen lassen.“

„Geheimnis über Geheimnis!“ Der Mann, welcher uns für Onkel Gustav auffand, sprach davon, daß wir auch von andern übernachtet würden.“ flüsternte Martha, sich schen und ängstlich umschlickend.

„Das ist schrecklich! Fürchtest du dich so sehr vor der Welt? Ich kann das nicht verstehen. Früher oder später muß es doch herauskommen, daß Martha Wellner nicht von den Klippen hinabstürzte, sondern sich entführen ließ. Und wenn die Leute sich einmal darüber gewundert haben, wird sich niemand mehr darum kümmern. Sei tapfer, meine Martha, und biete dem Gerede Trost! Daß dich nicht von Papa leiten, er war immer für Geheimnisseverleihen. Ich bin für deinen Mann und sein Benehmen durchaus nicht eingenommen, aber dir zuliebe will ich ihn freundlich bei mir empfangen. Kommt beide in mein Haus und überlaßt das übrige mir.“

Martha verbarg ihr Gesicht in den Händen und schlichste, als ob ihr Herz brechen sollte.

„Es ist kein gutes Zeichen, wenn dein Mann für ein solches Schloßversteck ist. Gott sei davor, daß ich versuchen sollte, deine Liebe zu ihm zu erschüttern, aber er hat kein Recht, dich hier gefangen zu halten und von deinen Freunden und Angehörigen abzurücken. Es ist verdammt sein Stolz. Aber, Martha, thue, wie ich dir sage, nur für einen Monat wenigstens. Ihr könnt dann später so zurückgezogen leben, wie ihr wollt, und wir wollen thun, was irgend möglich ist. Dein Mann ist gefaßt in seinem Tode.“

„Ich weiß nicht, wie du das meinst.“

„Ich meine“, fuhr Ida fort, „ob dein Mann ein tüchtiger Arzt geworden ist?“

Martha starrte sie verwundert an, dann sich plötzlich bestimmend, fuhr sie zusammen. „Jetzt verstehe ich dich. Nun, wir werden keine Not zu leiden haben.“

„Die Idee, nach Buenos Ayres zu gehen, hat er natürlich aufgegeben?“

Martha nickte stumm.

„Wie wunderbar du bist! Und du hast noch kein Wort zu meinem Vorschlage gesagt!“

„Siehe Schwester, dein Anerbieten ist sehr freundlich, aber — es kommt jemand die Treppe hinauf! Es wird doch nicht mein Mann sein?“

„Ich möchte heute nicht gern mit ihm zusammentreffen“, rief Ida hastig, „ich bin nicht vorbereitet darauf. Ich fürchte, ich würde nicht so höflich sein, als ich sein sollte. Hat eure Wohnung nicht noch einen Ausgang?“

„Ja, komme mit mir in das hintere Zimmer! Ich will dir den Weg zeigen.“

Er drängte sie aus dem Zimmer und aus dem Hause, ihr kaum so viel Zeit lassend, daß sie sich von Martha versprechen lassen konnte, ihr unter allen Umständen bald nähere Nachricht von sich zu geben.

Sie waren noch nicht weit gegangen, als Ida plötzlich stehen blieb.

„Das ist nicht derselbe Weg, den wir gekommen sind“, sagte sie, sich von seinem Arm frei machend, „hier kommen wir nicht zu der Droßel, in der mein Mann auf mich wartet.“

„Dein Mann ist längst zu Hause“, entgegnete ihr Vater, einen Wagen anrufend, der langsam vorbeifuhr. „Ich sagte ihm, daß du sicher nicht sobald wiederkommen würdest.“

„Aber Papa, du drängtest mich von Martha fort, damit mein Mann nicht zu lange warten müsse. Wie kann ich dir je wieder glauben, wenn du in dieser Weise fortfährst!“

„Bah, bah, bah! Daß uns das doch nicht auf der Straße besprechen. Steig in eine Droßel hier und laß uns nach Hause fahren. Ich habe das viele Fragen aber und aber seit.“

„Und ich deine Geheimnisse“, flüsternte Ida, in die Droßel steigend. Du bist ein schlechter Ratgeber für Martha“, fuhr sie fort, als sie davonfuhr. „Du kennst nur eine einzige Art, einem Unglück entgegenzutreten, nämlich die, daselbe zu umgehen und zu vermeiden. Ich kann das nun und nimmermehr billigen.“

„Mein Gott, Kind, du thust gerade, als ob alles meine Schuld wäre. Was habe ich denn getan?“ fragte Dr. Wellner.

„Du sprichst eben, wie du es verstehst. Wie oft soll ich dir noch sagen, daß ich in dieser elenden Angelegenheit nicht freie Hand habe! Du nimmst keine Rücksicht, du denkst an nichts als an die Befriedigung deiner Neugierde — es ist abschreckend! Ich möchte nur wissen, was du sagen würdest, wenn du und dein Mann ein Geheimnis hätten und ich liebe zu Martha und — wie es ihr mit?“

„Alfred Baumann hat mich vermutlich nicht sehen sollen“, entgegnete Ida, „und deshalb mußte ich so schnell fort. Ich kann mir wohl denken, daß ihm ein solches Zusammenreffen nicht besonders angenehm ist. Nun, du kannst ihm die Versicherung geben, daß selbst das Bergnügen, seine Frau zu sehen, mich nicht mehr dazu bringen wird, seine Schritte zu betreten.“

Nachdem Ida ihre Brust über diese Worte einigermassen erleichtert hatte, legte sie sich in ihre Ecke zurück und der Rest der Fahrt wurde von beiden schwügend gesprochen. Ida forderte ihren Vater nicht auf, mit ihr nach Hause zu kommen, als sie endlich vor ihrer Wohnung angelangt waren. Sie sagte ihm nur Gute Nacht!

Dr. Wellner hatte allerdings gar kein Verlangen, jetzt einen Besuch bei seinem Tochter abzugeben. Sobald die Droßel für geöffnet wurde, rief er dem Kutscher zu und fuhr davon, Ida aus dem Fenster einen Handgriff zuwerfend und eine Oportunelobis vor sich herschickend.

„Soll ich mit dem Herrn aufstehen, ich Ida ihm einen Augenblick nach, und alle meine Treppe hinauf. Ihr Herz, man hat mich überfließen voll Boen und Dinsten gegen Ihren Vater.“

„Du bist nicht offen und — ich kann mir nicht helfen — du sagst nicht immer die Wahrheit.“

„Du bist nicht offen und — ich kann mir nicht helfen — du sagst nicht immer die Wahrheit.“

Weihnachtsaufträge

auf
Photographien
jeder Art,
erbitte

schon
jetzt!
Aufnahmezeit bis 2 Uhr Nachmittags.

Hofphotograph Kolby,
Zwickau, Plauensche Str. 17.

E. Müller,

Pianoforte-Magazin
und Reparatur-Werkstatt,

Kaiser Wilhelmpl. Zwickau Kaiser Wilhelmpl.

empfehlen Flügel und Pianinos neuester Konstruktionen. Vertretungen von den Herren Kommerzienrat Blüthner, Kaye, Seiler, Hage, Spiel, Weber, Gepl, Rühmild, Arieisch, Weissbrod, Steuer etc. unter langjähriger Garantie, zu billigsten Fabrikpreisen.

Glasbausteine

für hiesigen Bezirk im Alleinverkauf
G. F. Agst & Sohn, Auerbach i. B.

Stickerinnen und Spulerinnen

für Fabrik sucht
A. Doehner,
Löhnitz

Spurlos verschwunden

und Rheumatismus und Asthma bei meinem Vater, welcher viele Jahre daran litt durch ein vorzügliches Mittel (kein Geheimmittel), und lasse ich den leidenden Mitmenschen Auskunft gegen 10 Pf. Briefmarken gern zukommen.
Brunndöbra in Sachsen.

Otto Mehlhorn.

Bitte achten sie beim Einkauf auf die Schutzmarke „Elefant“.



In fast allen Materialwarenhandlungen zu haben.

Nach Kiaotschau!

richten sich jetzt die Blicke aller Deutschen und erheben dort eine besondere Kategorie für die Auswanderung, oder doch ein geeignetes Anknüpfungspunkt für deutsche industrielle Erzeugnisse.

Payne's Illustrirter Familien-Kalender für 1899

enthält eine stark angefüllte, zweifach gedruckte Karte dieses und des umschließenden Gebietes, über dessen Größe man sich, im Verhältnis zu dem beigedruckten Königreich Sachsen, sowie überhaupt über die geographische Lage genau informieren kann.
Payne's Illustrirter Familien-Kalender, der alljährlich in sehr grosser Auflage erscheint, bietet bei seiner allseitig anerkannten Beliebtheit hinsichtlich seines Inhalts in Wort und Bild seinen Lesern zum Preise von nur 50 Pf. ein unermesslich reiches.

13 Gratis-Bellagen.

Man kann jedoch keine unüberwindlichen, anscheinend billigeren Exemplare anderer Verleger zu verschaffen, die durch die Expedition zum Kalender und deren Beleg zu beschaffen ist.

Allerhöchst genehmigt im ganzen Deutschen Reich.

Grosse Gold + Lotterie

zum Besten der deutschen Schutzgebiete.
Ziehung 28. November.
16870 Gew. m. **575,000** Mark.

Original-Loose mit Reichsstempel à 3,60 Mk. inkl. Porto und Liste.

Gr. Dombau-Geld-Lotterie

zu Weihen, 18 190 Gew. mit 1. Prämie mit zusammen **375,000** Mark.
Original-Loose mit Reichsstempel à 3,35 Mk. inkl. Porto und Liste.

Königsberger Thiergarten-Loose à 1,35 Mk. inkl. Porto und Liste.

Ges. Aufträge erbitten sofort per Postanweisung.
Hypotheken-Darlehen offerieren in kleinen und großen Posten zur 1. Stelle und besten Bedingungen auf ländliche und städtische Grundstücke.

Kapitalien auf Wechsel oder Schuldschein an sichere Personen, sowie Offiziere und Beamte.
Derner offerieren Beamten- und Privatbeamten-, Fracht-, Holz- und Eisenkredit-Kautionen.

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Gütern u. Grundstücken.
Auch unsere Herren Vertreter nehmen Beteiligungsanträge an und erteilen jede Auskunft.

Ohne Abzug zahlbar.

1 à	100,000	Mk. =	100,000	Mk.
1 à	50,000	Mk. =	50,000	Mk.
1 à	25,000	Mk. =	25,000	Mk.
1 à	15,000	Mk. =	15,000	Mk.
2 à	10,000	Mk. =	20,000	Mk.
4 à	5,000	Mk. =	20,000	Mk.
10 à	1,000	Mk. =	10,000	Mk.
100 à	500	Mk. =	50,000	Mk.
150 à	100	Mk. =	15,000	Mk.
600 à	50	Mk. =	30,000	Mk.
16 000 à	15	Mk. =	240,000	Mk.

16800 Gew. i. Betr. v. **575,000** Mk.

Deutsche Hypotheken- u. Wechsel-Bank-Gesellschaft

Berlin W., Friedenau, Albestr. 16.
Tüchtige Agenten für Lebensversicherung und Hypotheken überall bei guter Provision gesucht.

Zwickau, Wilhelmstr. Pflugbeil's Haus.
Alle Qualitäten u. Größen Stück von M. 5,50 an.
Neuheiten im mod. engl. Styl.
Alleinverkauft der sehr billigen Patent-Smyrna-Teppiche Neueste Erfindungen.
Burger & Heinert.

Zwei Tischlergesellen

sucht für dauernde Arbeit sofort J. Rudorf, Tischlermeister in Aue, Schneebergerstr. 23.

Telephon 141.

Richard Zieger

Markt, Chemnitz, Passage.

Teppiche,

Möbelstoffe, Tischdecken, Reisedecken, Linoleum.

Muster und Auewahlendungen umgehend und franco.

Inniger Dank.

In Folge meiner langjährigen, qualvollen Magenbeschwerden, wie Uebelkeit, Völle, Blähungen, Aufstoßen, Kopfweh, Erbrechen etc., wurde ich blutarm u. nervenleidend, hatte Angstgefühle, Schwindel, konnte weder essen noch schlafen u. brach oft vor Schwäche ohnmächtig zusammen. Kein Mittel wollte helfen, der Arzt sagte, es sei schlecht um mich bestellt. Dem 14tägigen Gebrauch (täglich 1 Flasche) des altberühmten **Lammscheider Stahlbrunnens, Verwaltung der Emma-Heilquelle zu Soppard a. Rh.**, verdanke ich sofortige Besserung u. Heilung. Von dem an verloren sich die Beschwerden, Appetit, Schlaf und Kräfte kehrten wieder. Nun ein froher, gesunder, dankbarer Mensch, empfehle diesen segensreichen natürlichen Mineralbrunnen ähnlich Leidenden und gebe auf Wunsch auch gern nähere Auskunft.
Carl Döbel, Postfach-Insp. a. D. in Söln a. Rh.

Dankbar.

Seit vielen Jahren litt meine Mutter an heftigem Kopfschmerz, Ohrensausen, Schwindelgefühl, Ästern, u. großer Schwäche, die zu Krampfzuckungen führte. Das Weigen u. Schwimmen im Kopf war gar nicht auszuhalten. Es liess sich froh und Hitz ein, was zuletzt zu Krämpfen u. Erbrechen endete. Alle Mittel- und Heilverfahren, die bis jetzt angewendet wurden, blieben ganz erfolglos, bis ich durch Empfehlung eines aufmerksam gemacht wurde, mich an Herrn **F. H. Schneider, Heilsson**, zu wenden, welchen Rath ich sofort befolgte. In meinem grössten Erstaunen wurde meine Mutter durch dessen einfache, briefliche Behandlung vollständig von ihrem qualvollen Uebel in ganz kurzer Zeit befreit. Würde es unserem Helfer durch Gottes gnädigen Willen noch recht lange verdammt sein, ähnlich Leidende zu heilen. Diesem dankbarsten und zur Empfehlung, Carl Zühke, Lindow bei Stolpenmünde in Pommern.

Schachklub Auerthal.

Jeden Freitag **Spiel-Abend** im Restaurant „zur Heberschürze“ Gäste sind willkommen.

Einen tüchtigen Holzbildhauer

sucht auf dauernde Stellung, solche die in Holzwerkstoffabriken gearbeitet haben, erhalten den Vorzug.
Robert Prager,
Plauen i. B. Holzwerkstofffabrik.

6 Mädchen können in Aue Schlafstelle

erhalten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Wäsche- u. Schererfrau

wird für einige Tage der Woche sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein ordnungsliebendes Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen, bei 50 Jhr. Lohn per sofort gesucht. Mit Buch zu melden in der Exp. d. Bl.

Wer liebt nicht?

eine zarte, weisse Haut u. einen rosigen, jugendfrischen Teint? Gebrauchen Sie daher nur: **Radebeuler Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co. Radebeul-Dresden**, vorzüglich gegen Sommersprossen, sowie wohltätig und verschönernd auf die Haut wirkend, à St. 50 Pf. bei: **Apotheker Kunze.**

Zu haben

in den meisten Colonialwaren-, Drogen- u. Seifen-Handlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver



Ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste **Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.